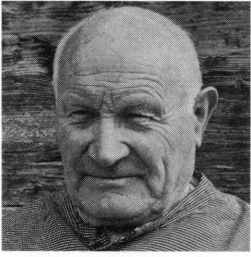


Bernische Alphornmacher

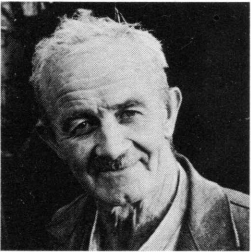


38 Rudolf Kohler (1901)

Auf die Idee, Alphörner herzustellen, kam er 1950 als er des Schulmeisters Instrument reparierte. Seither gehört Rudolf Kohler, der gelernte Weissküfer aus dem Bernbiet, zu den begabtesten Alphornmachern der Schweiz. Unter seinen handgefertigten Hörnern finden sich vielfach «Krumme», d. h. aus einem selber ausgesuchten Baum geschnittene.

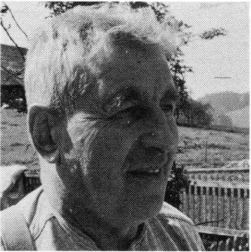


39 Der Seeländer Hermann Bergundtal (1901) ist gelernter Schmied. Ein Kollege berichtete ihm so begeistert von einem Alphorn, dass er 1936 anfing, Alphörner zu basteln und diese Liebhaberei zu einem Nebenberuf ausbaute. Bergundtal verschaffte sich das Holz vom Jura und zieht im Unterschied zu den meisten heutigen Alphornmachern, die gute Holzqualitäten verschiften und die äussere Form nachträglich schnitzen, den natürlich gewachsenen Krump vor. Bei Bergundtals ist das Alphornmachen und Alphornblasen Familiensache: Frau Bergundtal hilft beim Drehen der Mundstücke, die Söhne blasen mit dem Vater im Quartett.



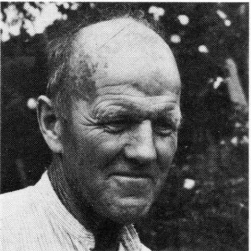
40 Alfred Beer (1907)

Volkstümliche Machart und eingebrannte, punktierte Motive kennzeichnen die Alphörner und Büchel des Bernbieter Landwirtes Alfred Beer. Als ehemaliger Bläser hat er sich 1940 das erste Horn gebastelt. Er verwendet gewachsene und verleimte Hölzer. Als Hobby pflegt er neben dem Alphornbau die Weissküferei.

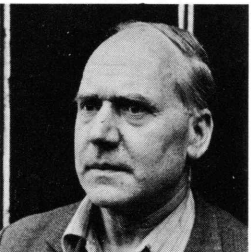


41 Ernst Schüpbach (1912)

Einer der ältesten und wohl profiliertesten Alphornmacher ist der Emmentaler Schüpbach. Schon als 13jähriger Bub schnitt er sein erstes Horn. Neben seinen eigenen baute er später auch Instrumente nach Modellen von Adolf Oberli. Er tritt nicht nur häufig an Schwingfesten auf, seine zahlreichen Auslandsbesuche haben schon manchem Fremden einen tieferen Einblick in die Schweizer Alpentradition vermittelt.



42 Der Oberaargauer Landwirt Fritz Flückiger (1912) bastelte seit jeher gerne. 1959 brachte ihn ein Zeitungsartikel über Alphornmacher Schüpbach auf die Idee, sich auch im Alphornbau zu versuchen. Von den vier Alphörnern, die Flückiger mit seinen Töchtern zusammen angefertigt hat, sieht keines gleich aus wie das andere. Fritz Flückiger möchte den Alphornbau nicht lassen, aber kein Geschäft daraus machen. Denn die Freude an dieser seltenen Liebhaberei ist dem lustigen Berner die Hauptsache.

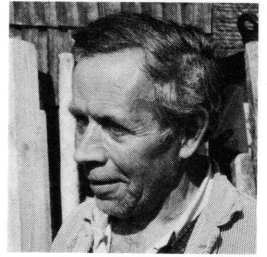


43 Hans Steck (1913)

Von seinem Vater, dem berühmten Gottlieb Steck, übernahm er 1930 die Kunst des Alphornmachens. Hans Steck baut auch heute noch seine Instrumente nach alter Machart, allerdings in zwei Teilen, was früher nicht Brauch war. Er ist hauptberuflich Schlosser und stammt aus dem Bernbiet.

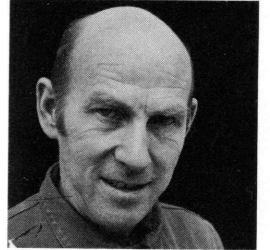
44 Hans Kropf (1914)

Der Berner Landwirt Hans Kropf kam 1957 dazu, selbst Tonsäulen zu konstruieren, nachdem er als Bläser mit der Qualität eines Leihhorns nicht zufrieden war. Um seine Ansprüche zu erfüllen, tat er sich mit Schüpbach zusammen und baut nun seine Instrumente, als guter Landwirt, in den ruhigen Wintermonaten. Er darf wohl zu den besten Alphornmachern gezählt werden.



45 Ernst Oberli (1916)

Als Neffe von Adolf Oberli war sein Schritt zum Alphornbauen im Jahr 1932 sehr naheliegend. Ernst Oberlis Hörner bestechen durch schlichte Handhabung von Malerei und Schnitzerei. Als gelernter Schreiner hat der Bernbieter das nötige Rüstzeug, um seinem Hobby zu frönen.



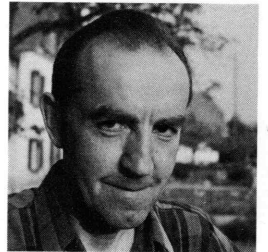
46 Fritz Gerber (1921)

Der Bernbieter Chauffeur baut seine Hörner allesamt aus gewachsenen Stämmen aus dem Berner Oberland. 1960 kam er als Bläser dazu, seine Lieblingsinstrumente selbst zu schneiden und auch zu bemalen.



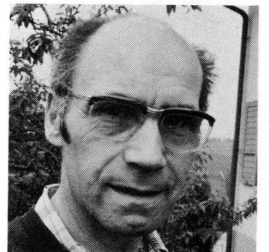
47 Ernst Nussbaum (1923)

Ohne zu übertreiben kann der Bernbieter Ernst Nussbaum als einer der besten Alphornbläser in der Schweiz angesehen werden. Durch einen Kollegen animiert, begann er 1958 Alphörner selber herzustellen. Sie zeichnen sich aus durch äusserst liebevolle und präzise Machart.



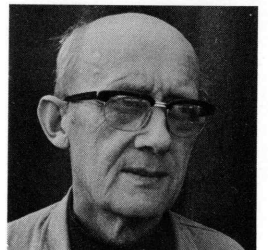
48 Albin Binz (1921)

Einer der wenigen Westschweizer Alphornmacher ist der Schreiner Albin Binz. 1970 hat er durch Zufall ein Instrument kopiert und sogleich weiterentwickelt. Auffallend sind seine exakten ornamentalen Schnitzereien an Becher und Mundstück.

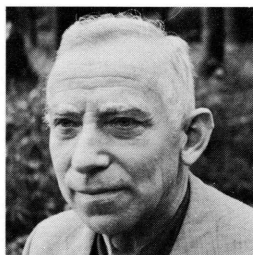


49 Karl Zeltener (1914)

Dreiteilige Hörner mit Holzverbindung sind die Werke des Solothurner Rentners Karl Zeltener. Zu deren Herstellung hat er in jahrelanger Arbeit eine Kopierfräse entwickelt. Die Becher verziert Zeltener mit feinsten Einlegearbeit. Seine ersten Instrumente baute er 1940.

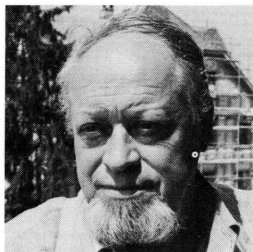


Die zentralschweizerischen Alphornmacher



50 Anton Lussi (1908)

Schreiner und Alphornmacher Anton Lussi aus Uri beschäftigt sich seit 1948 mit dem Bau dieser Instrumente. Miggel Ott aus Erstfeld brachte ihn dazu, als er ihm ein Alphorn zum Nachmachen gab. Heute ist Anton Lussi einer der bekannten Alphornhersteller und ein guter Bläser.



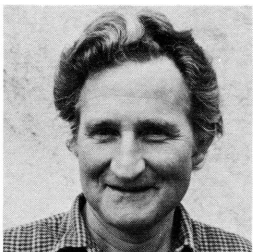
51 Arnold Anderhalden (1909)

Animiert durch den früher bekannten Robert Christen aus Hergiswil, begann Arnold Anderhalden 1955, seine eigenen Alphörner herzustellen. Der Obwaldner Schreiner gilt als grosses Original.



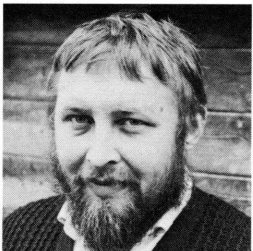
52 Julius Emmenegger (1926)

Der Luzerner Julius Emmenegger ist seit 1965 hauptberuflich Alphorn- und Büchelmacher. Bereits im Jahr 1958 begann er, aus Freude am Alphornblasen, mit dem Bau dieser mit der Schweizer Alpentradition so eng verbundenen Instrumente.



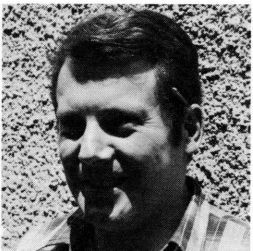
53 Thomas Imhof (1929)

Seit Generationen werden in der Familie Imhof Alphörner geschnitten. So hat Thomas Imhof die Machart vom Vater und Grossvater übernommen. 1950 fing er mit dem Bau der Traditionsinstrumente an, mit dem Ziel, Folklore aufrechtzuerhalten. Er wickelt seine Hörner mit selbstgeschälter Birkenrinde.



54 Josef Blättler (1933)

Von seinem Vater, der Büchelmacher war, erlernte der Schwyzer Josef Blättler das Wagner- und Alphornhandwerk. Seit 1964 fertigt er neben Alphörnern und Bücheln auch Souvenirhörnli.



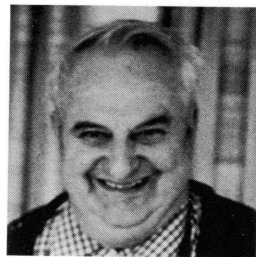
55 Walter Lussi (1946)

Aus Freude am Alphornblasen begann der Nidwaldner Schreiner Lussi im Jahr 1964 mit dem Bau eigener Instrumente. Seine Hörner sind meist aus verleimter Tanne geschnitten. Zur Verzierung verwendet Walter Lussi vorerst Abziehbilder.

Die ostschweizerischen Alphornmacher

56 Johann Fässler (1907)

Seit 1939 baut der gelernte Weissküfer aus Appenzell Alp- und Ruhhörner. Zu seinen Kunden gehören nebst Schweizern auch Alphornliebhaber aus Japan und den Vereinigten Staaten. Neuerdings führt er mit seiner Bläser- und Sängerguppe «Die Appenzeller» Alphornblaskurse durch.



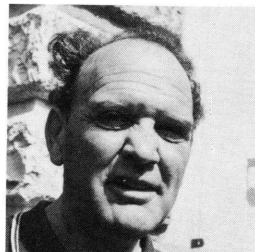
57 Eugen Bürge (1923)

Der Schlosser aus dem Toggenburg baute 1969 sein erstes Alphorn nach einer Vorlage von Otto Emmenegger. Inzwischen sind es einige mehr. Er hat sich daneben auch auf das Drechseln eigener Mundstücke spezialisiert. Bürgens Prunkstück ist das grösste Alphorn der Welt: Es misst 10 Meter, ist vierteilig und lässt sich trotz seiner Länge spielen.

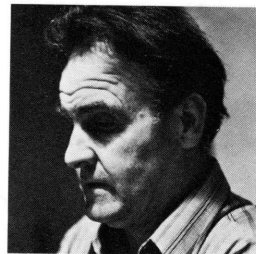


58 Robert Bullinger (1923)

Als Dreher/Lokführer hat sich der Zürcher Robert Bullinger, veranlasst durch den Jodlerklub Zürich, im Jahr 1962 dem Alphornblasen und -machen zugewandt. Dabei hat er sich besonders dem Bau von zwei- und dreiläufigen Bücheln aus gedrechselten Elementteilen gewidmet. Seine Spezialität sind Mundstücke, die er für verschiedene Alphornmacher drechselt.



59 Der Bündner Jon Depeder (1923) ist von Beruf Möbelschreiner. Wenn er seit 1959 neben Truhen und Stabellen ab und zu ein Alphorn schnitzt, führt das auf eine Begegnung mit dem Glarner Alphornmacher Blaser zurück, der aus Gesundheitsgründen sein Werkzeug weglegen musste. Depeder ist ein ernsthafter, auf die wirklichen Werte gerichteter Mann. In diesem Sinn hat er in seinem Tal einen gemischten Chor und ein Heimatmuseum gegründet.



60 Christoph Ladner (1930)

In seiner Jugend begeisterte sich Christoph Ladner an den Blech- und Holz-Tiben Graubündens. Als gelernter Schreiner und unter Anleitung von Ernst Schüpbach war es ihm 1957 möglich, das erste Alphorn zu bauen. Neuerdings möchte sich Ladner für den Bau der typischen geraden Bündner Hörner einsetzen.



61 Paul Walder (1956)

Der junge Bündner Seminarist hat 1971 angefangen, Alphörner und Büchel zu küfern. Er fertigt sie aus gewachsenen und verleimten Tannen- und Arvenhölzern. Die subtile Bauernmalerei, die seine Becher ziert, führt Paul Walders Mutter aus.

